

Neue Wege alter Fächer: Lehre gestalten in den Altertumswissenschaften - Nuovi percorsi in discipline conosciute: progettare l'insegnamento nelle scienze dell'antichità - New Approaches to Old Subjects: Teaching in Classical Studies [Korn]

Korn, Matthias (2026). Neue Wege alter Fächer: Lehre gestalten in den Altertumswissenschaften – eine Online-Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2025/26. Ars docendi, 26, marzo 2026.

1.) Allgemeines:

In einer Kooperation von Altertumswissenschaftlern der Universität Wien mit der u.a. von der Kultusministerkonferenz (KMK) geförderten und an der Universität Mainz angesiedelten Arbeitsstelle ‚Kleine Fächer‘ fand im Wintersemester 2025/26 die Online-Veranstaltungsreihe ‚Neue Wege alter Fächer: Lehre gestalten in den Altertumswissenschaften‘ statt.

Dieser Artikel soll zeitnah einen ersten Bericht geben über Zielgruppe, Ziele, Veranstaltungen und Ergebnisse und ist nach Absicht des Verfassers zur Fortsetzung angelegt, wie möglicherweise die Veranstaltungsreihe selbst auch, wenn ein Teilnehmer(innen)votum von Februar 2026 entsprechend ausfällt. Idee und Konzept verdankt die zielführende, längst überfällige und rundum großartige und engagierte Veranstaltungsreihe Frau Dr. Katharina Bahlmann (Arbeitsstelle), Herrn Dr. Matthias Hoernes (Universität Wien), Herrn Prof. Dr. Peter Kruschwitz (Universität Wien) und Herrn Hannes Weichert M.A. (Arbeitsstelle).

Der Veranstaltungsreihe vorweg ging ein CfP, aus dem 25 Vorträge hervorgingen, die in vier thematischen Blöcken und einem Abschlusspodium im Zeitraum von Oktober 2025 bis Januar 2026 abgehalten wurden.

Alle einschlägigen, weiterführenden Informationen und Auflistungen finden Sie auf der Homepage www.kleinefaecher.de. Mit Blick auf die Fülle der dort versammelten Informationen wird hier im Artikel auf Quellenangaben etc. verzichtet.

2.) Ziel, Zielgruppe, CfP und Vortragsplanung:

Zielgruppe sind die akademischen Lehrer(innen), d.h. Lehrerinnen und Lehrer an der Universität; die universitäre Fachdidaktik scheint dabei prima vista nicht im Blick (gewesen) zu sein. Das ist grundsätzlich richtig und sinnvoll, weil aufgrund der geringen Umfänge von Originallektüre der schulische Unterricht nicht im Fokus stehen sollte. Auf der anderen Seite ist aber universitärer Unterricht nun einmal universitärer Unterricht.

Der CfP nennt zunächst die relevanten Fachgebiete: Ägyptologie, Altamerikanistik, Altorientalistik, Alte Geschichte, Archäoinformatik, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Archäometrie, Biblische Archäologie, Byzantinistik, Christliche Archäologie, Islamische Kunstgeschichte und Archäologie, Gräzistik, Historische Grundwissenschaften, Keltologie, Klassische Archäologie, Koptologie, Latinistik, Mittel- und Neulatein, Numismatik, Papyrologie, Provinzialrömische Archäologie, Ur- und Frühgeschichte, Vorderasiatische Archäologie.

Sodann benennt der CfP thematische Sachgruppen, aus deren Bereichen die Themen in Gestalt thematischer Blöcke kommen können:

Block 1: Bestandsaufnahme: Innen- und Außenperspektiven;

Block 2: Erwartungen: Studieren zwischen Academia und Arbeitsmarkt;

Block 3: Lehrpraxis: Chancen und Herausforderungen neuer Lehrformate;

Block 4: Vernetzung: Verbundstrategien in den Altertumswissenschaften und darüber hinaus;

Block 5: Resümee und Ausblick, d.h. v.a. blockverbindende und blockübergreifende Perspektiven.

Die interessierten Wissenschaftler werden aufgefordert, Themen ihrer Tätigkeiten und ihres Interesses zu benennen und aus denen heraus Kompetenzen in der künftigen akademischen Ausbildung verstärkt abzubilden. Diese sollen dann zu thematischen Blöcken zusammengefasst werden, die ihrerseits die Grobstruktur der künftigen akademischen Ausbildung oder zusammengehörige Gebiete abstecken sollten.

3.) CfP, Veranstaltungsprogramm, Dokumentationen der Vorträge:

Der ‚CfP‘ und das Veranstaltungsprogramm aller fünf Blöcke ist auf der Homepage www.kleinefaecher.de wiedergegeben. Dort finden sich auch Dokumentationen, die die wesentlichen Gesichtspunkte aller Vorträge und plenaren Diskussionen recht ausführlich

wiedergeben – ein toller Service der Veranstalter, der auch zum Weiterdenken und -entwickeln sowie zum Überlegen dazu anregt, wo noch weiße Flecke auf der Fächerlandkarte aufgetan werden können (siehe auch unten zu Punkt 4).

4.) Wozu vermag das Nachdenken über die universitären kleinen Fächer beizutragen?

Zählung und Auflistung der ‚Arbeitsstelle‘, dass es im laufenden deutschen Wissenschaftsbetrieb 162 kleine Fächer und in diesen 2623 Professuren gebe, bringt – für sich genommen – relativ wenig. Erst in Verbindung mit verschiedenen Überlegungen zur Interdisziplinarität in gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht werden Erkenntnisse herbeigeführt, dass kleine Fächer geeignet sind, die Attraktivität von Wissenschaft durch die Überschreitung von Fächergrenzen und die Ausweitung von Problembewusstsein nachhaltig zu fördern.

Dies im Hinblick auf den Universitätsbereich zu Ende zu denken, kann nicht Aufgabe dieses Aufsatzes sein, sondern ist allenfalls Ausgangspunkt der Überlegungen zur Genese oder Entwicklung weiterer kleiner Fächer. Wie z.B. hinsichtlich der Tatsache, dass kleine bzw. infolge Nachfrage kleingewordene Fächer durch gezielte und engagierte Überlegungen zu Studiengängen in Fächerverbünden werden, die ihrerseits Elemente aufweisen, durch die die beteiligten Fächer sich zusätzlich vernetzen (wie z.B. durch eine quantitativ und qualitativ erweiterte Anzahl sinnvoller Möglichkeiten berufsbezogener Praktika) oder durch Überlegungen zur Veränderung der Zielperspektiven kleingewordener, ehemaliger Solostudiengänge.

Die Anstellung diesbezüglicher studien- und wissenschaftsstruktureller Überlegungen ist die Aufgabe aller, die mit Universität und Wissenschaft zu tun haben. Der Bereich der schulischen Didaktiken ist aber davon keineswegs ausgenommen, sondern durch Überlegungen zur Ausweitung oder Veränderung schulischer Fachleistungsfelder und damit einbezogener Kompetenzbereiche durchaus naheliegend. Damit sind auch die Schullehrer(innen) der alten Sprachen z.B. aufgrund der (noch) relativ hohen Zahlen Latein lernender Schüler(innen) in der Pflicht, z.B. über die vorrangige Ausrichtung ihrer Kompetenzüberlegungen auf die Übersetzung altsprachiger Texte kritisch zu hinterfragen. Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser, erkennen also, wie kurz der Weg von der Förderung universitär kleiner Fächer zum Kompetenzgefüge der alten Sprachen in der Schule ist.